

Querbrief



Facettenreich – die Arbeit des Weltfriedensdienstes 2010

Tropfen auf heiße Steine?

Wie aus Feinden Freunde werden

Finanz- und Rechenschaftsbericht

Inhalt

Grußwort	3
Südafrika Wie aus Feinden Freunde werden	4
Guinea Friedensarbeit angesichts brutaler Gewalt	6
WFD-Projekte der Entwicklungszusammenarbeit	8
WFD-Projekte des Zivilen Friedensdienstes (ZFD)	9
Brasilien "Heute lernt meine Mutter von mir"	10
Partnerschaftsgruppen – mehr als ein Tropfen auf den heißen Stein	12
Weltweites Friedensnetz	13
Es gibt nichts Gutes – außer man tut es: Work for Peace	14
Global Generation Erfahrungen nach dem Krieg	15
Öffentlichkeitsarbeit	15
Wirkungsbeobachtung Bewirkt das eigentlich was?	16
Die Geschäftsstelle des WFD	17
2010 – ein gutes Jahr für uns und unsere Partner	18
KooperantInnen	20
Kuratorium	20
Ergebnisrechnung 2010: Aufwendungen	21
Erträge	22
Bilanz	23
Was kann ich tun?	24



Impressum

Titelbild Kinder in Guinea Bissau freuen sich über Besuch vom WFD.
Fotonachweis Susanne Souaré: S.6/7, S. 10 Gunde Schneider, S.12/13:
AdoleScER, S. 14: Anja Fehlenkamp, alle anderen WFD Archiv
Text Doerthe Beer, Nina Bewig, Monika Hornig, Marita Mallmann, Georg
Rohde, Gunde Schneider, Susanne Souaré, Karin Spieler, Katrin Steinitz, Helge
Swars, Wera Tritschler
Redaktion Martin Zint (presserechtlich Verantwortlicher)
Grafik Irene Pätzold/federkleid
Druck Oktoberdruck, auf FSC Papier



Herausgeber Weltfriedensdienst e.V.
Hedemannstraße 14, 10969 Berlin
Tel 030 253990 0
Fax 030 2511887
Mail info@wfd.de
www.wfd.de

Spendenkonto 505
Bank für Sozialwirtschaft
BLZ 100 205 00

Der Verkaufspreis des Querbriefs beträgt 2,60 €. Mitglieder erhalten ihn kostenlos.

Liebe Leserin, lieber Leser,

ich bin Georg Rohde, seit Januar 2011 neuer Geschäftsführer beim Weltfriedensdienst. Von Beruf bin ich Politologe mit Schwerpunkt Bildung und NGO-Management. Ich komme aus dem Rheinland und lebe mit meiner Frau Uta und unseren beiden Kindern Luis (4) und Selma (2) in Berlin-Neukölln. Meine letzten beiden beruflichen Stationen waren Miteinander e.V. in Magdeburg und das Anne Frank Zentrum in Berlin. Vorher habe ich längere Zeit in Washington, D.C. gelebt.

Das Jahr 2010 war alles andere als leicht: Die Geschäftsführung war im ganzen Jahr vakant; Vorstand sowie Kolleginnen und Kollegen haben sich sehr ins Zeug gelegt, die Lücke zu schließen, so gut es ging. Ich danke daher den alten und neuen Vorständen, unseren vielen ehrenamtlichen Freundinnen und Freunden und allen Kolleginnen und Kollegen von ganzem Herzen dafür, dass sie 2010 einige Stürme gemeinsam bestanden haben. Seit unserem Jahresabschluss, den Sie auf den Seiten 21 bis 23 einsehen können, können wir nicht ohne Stolz darauf verweisen, dass wir trotz schwieriger Bedingungen das Jahr mit einem positiven Ergebnis abschließen konnten.

Zu danken haben wir dafür vor allem Ihnen, unseren Mitgliedern, Spendern und Unterstützern. Ohne Sie gäbe es weder die vielen erprobten Entwicklungsprojekte mit lokalen zivilgesellschaftlichen Partnern in Afrika, Lateinamerika und Palästina noch unsere innovative entwicklungspolitische Bildungsarbeit hier in Deutschland. Wir danken aber auch den vielen PartnerInnen in staatlichen Einrichtungen und anderen Organisationen, die unsere Arbeit unterstützt haben. Bleiben Sie uns treu; bleiben Sie weiter Teil einer authentischen und wirksamen Kraft für Entwicklung, Gerechtigkeit und Frieden!

Wir freuen uns über die Erfolge, die wir verzeichnen konnten: Partner und Friedensfachkräfte des WFD haben 2010 unter anderem:

- in Guinea ein „Spinnennetz des Friedens“ aufgebaut. Dieses Netzwerk gesellschaftlich relevanter Gruppen und Personen hat sich bereits mehrfach in Krisensituationen bewährt und konnte Gewaltausbrüche verhindern;
- trotz anfänglicher Bedenken in Guinea-Bissau sehr erfolgreich mit dem dortigen Militär zusammengearbeitet und deeskalierend auf den Verlauf des Staatsstreiches vom 1. April 2010 einwirken können;
- eine Initiative von Frauengruppen im Senegal unterstützt, die Friedensverhandlungen in der Casamance unter eigener Beteiligung einfordern. Auf Initiative des WFD ist im Deutschen Bundestag ein fraktionsübergreifender Antrag in Vorbereitung. Darin wird die Bundesregierung aufgefordert, die Anliegen dieser Frauengruppen zu unterstützen.



Georg Rohde, Geschäftsführer des Weltfriedensdienst e.V.

Als WFD-Neuling beeindruckt mich die geballte Erfahrung und starke Verwurzelung vieler Mitglieder: Wo sonst trifft man quicklebendige Veteranen, die ihren ersten Job in der Organisation in den 1960er Jahren angetreten haben und heute immer noch unermüdlich dabei sind; auch, aber beileibe nicht nur, als „lebendiges Gedächtnis“. So ist nach meinem Eindruck ein positives Traditionsbewusstsein im WFD sehr stark; der Verein weiß noch sehr genau, in welchen gesellschaftlichen Auseinandersetzungen er gegründet wurde und wie sich seine Arbeit über die Jahre verändert hat.

Gleichzeitig sieht sich der Weltfriedensdienst als „lernende Organisation“, die versteht, dass nur der sich treu bleiben kann, der sich verändert. Notwendig ist also ein Spagat zwischen dem Erhalt der vielen positiven Traditionen einerseits und der Erneuerung andererseits, auf dass der Weltfriedensdienst auch in der Zukunft eine deutlich hörbare, kompetente und wirksame Stimme für Frieden, Entwicklung, Gerechtigkeit und nachhaltiges Wirtschaften in der Welt bleibt. Dass Sie uns auf diesem Weg weiter begleiten und tatkräftig, aber auch kritisch unterstützen, das wünscht sich Ihr

Georg Rohde

Frieden-Entwicklung-Menschenrechte

Die Arbeit des Weltfriedensdienst in den Ländern des Südens

In den meisten seiner Projektländer engagiert sich der WFD schon seit vielen Jahren. So kennen wir die Menschen, mit denen wir zusammenarbeiten und ihre Organisationen und können ihre Relevanz und Wirksamkeit einschätzen. Wer sich überzeugend für eine Verbesserung der Verhältnisse engagiert, kann durch qualifiziertes Personal sowie materiell unterstützt

werden. Die Projekte sind ganzheitlich angelegt. Friedensarbeit und Entwicklungszusammenarbeit ergänzen sich.

In Burundi bebauen ehemalige Feinde gemeinsam Ackerland. Bei Adolescer in Brasilien lernen Jugendliche sich gewaltfrei in einer gewaltgeprägten Umwelt zu behaupten – und erfolgreich im Leben zu sein.

Mit 49 Gruppen in 19 Ländern des Südens war der Weltfriedensdienst im Jahr 2010 partnerschaftlich verbunden. Die enge Zusammenarbeit zwischen den Partnerorganisationen in Nord und Süd ermöglicht den intensiven Austausch von Erfahrungen. Damit sich etwas ändert, zum Wohl aller Menschen.

Wie aus Feinden Freunde werden

Traditionelle, südafrikanische Ansätze der Friedensförderung

Der Aufmarsch war spektakulär: Hunderte von Menschen, Frauen in farbenfrohen Trachten, Männer in traditionellen Kriegsgewändern, bewaffnet mit Speeren und Schilden, pilgerten nach Vulindlela, um an diesem Ort bei Pietermaritzburg (KwaZulu-Natal) ein Versöhnungsfest zu feiern.

Bürgerkriegsähnliche Kämpfe in den 80er- und 90er-Jahren lasten noch immer schwer auf KwaZulu-Natal. Neben dem Widerstand gegen das Apartheid-Regime entwickelte sich die Provinz zum Schauplatz blutiger Auseinandersetzungen zwischen den beiden Parteien ANC (African National Congress) und IFP (Inkatha Freedom Party). Der brutale Machtkampf der erbitterten politischen Gegner wurde von der weißen Minderheitsregierung gezielt angefacht, um die eigene Machtposition zu stabilisieren. Auch nach den ersten demokratischen Wahlen 1994 flammte die Gewalt zwischen den Anhängern der Parteien immer wieder auf und erreichte einen neuen traurigen Höhepunkt vor den Parlamentswahlen 1999. Zuvor hatte mit dem UDM (United Democratic Movement) eine weitere wichtige Kraft das Feld betreten.

Die langjährige politisch motivierte Gewalt wurde Teil des Alltags, zog soziale und familiäre Gewalt nach sich und zerstörte das soziale Gefüge. Extreme Armut und die höchste HIV/Aids-Rate im Land sind eine Folgeerscheinung. Auch wenn die offenen Auseinandersetzungen



Traditionelle Versöhnungszeremonien haben sich als effektive Gewaltprävention erwiesen

gen inzwischen abgeflaut sind, ist das Gewaltpotential weiterhin sehr hoch. Vor diesem Hintergrund arbeitet die WFD-Partnerorganisation SINANI (Programm für die Überlebenden von Gewalt in KwaZulu-Natal) daran, die Spirale der Gewalt in den verschiedenen Gemeinden zu durchbrechen. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist die Versöhnung und traditionelle Reinigung in einer tief spirituell geprägten Gesellschaft. „Das vergossene Blut schreit zum Himmel – es harret auf Sühne!“ meinte ein Älterer bei einem der ersten Treffen, „auch wenn einige Täter strafrechtlich belangt worden sind, kennen wir noch so viele gewaltsame Todesfälle, für die niemand je zur Rechenschaft gezogen worden ist. Wie sollen wir zusammenleben, wenn unsere Ahnen nicht ruhen können?“

Die Freude war groß, als es endlich losging. Kieger und Tänzerinnen begrüßten den südafrikanischen Präsidenten Jacob Zuma, genau wie den Zulu-König G. Zwelithini von KwaZulu-Natal und den Premierminister Dr. Z. Mkhize. Sie alle nahmen an der Versöhnungszeremonie teil. Mitglieder der Gemeinden wollten gemeinsam das Leid beklagen und so die Wunden heilen, die sie sich gegenseitig zugefügt haben. „Das hilft, auch die Traumata ein Stückchen hinter sich zu lassen, die in dem zurückliegenden, mehrjährigen Gemetzel entstanden sind“ betont der Zulu-König G. Zwelithini, wenn er über die Reinigungs- und Versöhnungszeremonie spricht.

Der WFD-Partner SINANI begleitete die Vorbereitung und Durchführung der Zeremonie. Der Weg bis hierher

war jedoch mühsam. Viele Treffen der Gemeindeglieder mit den politischen Oberhäuptern und den geistlichen Würdenträger der verschiedenen Religionsgemeinschaften waren nötig. Dabei wurden alle Interessen und Anliegen diskutiert, bis Einigkeit erzielt werden konnte. Dieser Prozess der Moderation von Diskussionen, die konkrete Planung der Zeremonie, sowie die Verhandlungen und Dialoge der verschiedenen Parteien ist bereits ein Teil des Weges zur Versöhnung. „*Unsere Rolle ist es zu moderieren, Kommunikation zu ermöglichen*“, sagen die SINANI-MitarbeiterInnen, „*wir schaffen Räume für die Aussprache*“. Es ist die zentrale Methode ihrer Friedensarbeit, die Arbeit den Beteiligten zu überlassen. So identifizieren diese sich stärker mit dem Geschehenen und sind in der Lage, gemeinsam an eigenen Lösungen zu arbeiten. Das respektvolle, authentische und empathische Handeln der SINANI-MitarbeiterInnen, Aufrichtigkeit und Transparenz sind von entscheidender Bedeutung für den gesamten Prozess. Nur so können sie die verfeindeten Parteien dabei unterstützen, wieder zusammen zu kommen.

SINANI unterstützte bereits drei solcher Verfahren, die zu Versöhnungszeremonien nach alter Tradition führen. Spiritualität ist dabei eine wertvolle Hilfe im Verarbeitungs- und Versöhnungsprozess. Über Jahrhunderte folgten die Vorfahren bereits rituellen Handlungen unter Aufsicht anerkannter Hei-

Fast 20 Jahre nach dem Ende der Apartheid ist die südafrikanische Provinz KwaZulu-Natal geprägt von politischer Rivalität, Tradition-Moderne-Gegensätzen und extremer Armut. Ursache ist die langjährige politische Gewalt. Die Gewaltspirale dreht sich immer weiter und zerstört das soziale Gewebe. Diese soziale Fragmentierung, mangelnde Demokratieerfahrung der Führungskräfte sowie schwach entwickelte zivilgesellschaftliche Strukturen bedeuten, dass auch nach einem Abflauen der offenen politischen Auseinandersetzungen die Gewaltpotentiale weiterhin sehr hoch sind. So war KwaZulu-Natal von den xenophobischen Gewaltausbrüchen im Mai diesen Jahres ebenfalls betroffen, wengleich viele präventive Maßnahmen auf lokaler Ebene (u. a. durch SINANI) eine Eskalation verhindern konnten. Diese Erfahrung zeigte jedoch, wie schnell die Frustration der Men-

Das Projekt SINANI www.survivors.org.za

Projekttyp/Projektziel: Ziviler Friedensdienst, Gewaltprävention

Lokaler Partner: SINANI/KwaZulu – Natal Programme for Survivors of Violence, SINANI bedeutet in der lokalen Sprache „wir sind bei dir“.

Zeitraum: 01.2009 bis 04.2011

Vermitteltes Personal: Karin Spieler, Diplom-Sozialökonomin

Finanzierung: ca. Euro 480.000 (Volumen Laufzeit)
Geldgeber: BMZ, GIZ

Besonderheit: Zur Versöhnungsarbeit von SINANI ist ein Praxis-Handbuch erschienen: *Restoring Dignity* stellt nachvollziehbar den Ansatz von SINANI vor. Es ist beim WFD zu beziehen. Juba Khuzwayo und Denver Naidoo, Mitarbeitende von SINANI, waren 2010 als Trainer am Projekt *Global Generation* beteiligt.

ler und Geistlicher. Dabei wurden böse Kräfte vertrieben und ferngehalten, um die Seelen der Verstorbenen zu besänftigen. „Wir tun es, um die plagenden Schreckgespenster loszuwerden, den unsichtbaren Schatten zu entrinnen, um andauernde blutige Vergeltungsschlachten zu verhindern und Frieden in der Umgebung zu schaffen“, wie es ein Teilnehmer ausdrückte. Die Bedeutung der Zulu-Wörter für diese Reinigung ist „*mit- und untereinander wieder ins Reine kommen*“ oder auch „*Respekt und Würde wiederherstellen*“.

Fremde, z. B. Menschen anderer Clans, dürfen am ersten Teil der Zeremonie nicht teilnehmen. In großen Zelten sitzen die „Krieger“ die ganze Nacht im Kreis. Sie teilen sich dort große Fleisch-

stücke und lokal-gebrautes Bier. Oft reden sie das erste Mal nach Jahren wieder miteinander. Geistliche und politische Führer sprechen zu den Anwesenden. Am frühen Morgen gehen alle zusammen zum Fluss, waschen sich und lassen die bösen Geister im Sinne eines Neuanfangs hinter sich. Im zweiten Teil der Zeremonie sind alle zum Feiern eingeladen, dort tragen die Frauen und Männer dann ihre traditionellen Gewänder. In Vulindlela reihten sich hunderte Krieger auf und begannen zu singen und tanzen. Die Feier ist jedoch nur einer der Schritte zur Versöhnung, wenn auch einer der wichtigsten. Sie legt das Fundament für eine friedliche Regelung der Konflikte in KwaZulu-Natal.

schen missbraucht werden kann, um Gewalt zu organisieren, vor allem dort, wo sich wenig fortentwickelt, die Regierung versagt und Ressourcen ungerecht verteilt werden.

Die grundsätzliche Zielsetzung des Projektes, einen Beitrag zum Durchbrechen der Gewaltkreisläufe in verschiedenen Gemeinden KwaZulu-Natals zu leisten, wird auch in der jetzt beantragten Phase beibehalten. Schwerpunkt der Intervention ist die Förderung und Vertiefung von friedlichen, respektvollen Beziehungen der unterschiedlichen Konfliktparteien und sozialen Gruppen auf Gemeindeebene. Um diese Ziele zu erreichen, werden auf der Basis von partizipativen lokalen Konfliktanalysen Friedensforen mit Führungskräften auf Gemeindeebene etabliert und durch Begleitung und Fortbildung in gewaltfreier

Konfliktbearbeitung und ‚good governance‘ weiterentwickelt. Parallel dazu werden in Gemeinden und Schulen Kampagnen zum Thema Respekt in sozialen Beziehungen durchgeführt und Gewaltüberlebende mit Hilfe von psychosozialen Maßnahmen bei der Verarbeitung von Traumata unterstützt. Um zukünftige Gewaltausbrüche in der Provinz zu verhindern, will das Projekt außerdem auch auf Provinzebene mit den Führungskräften arbeiten, um diese für friedensstiftende Prozesse zu sensibilisieren und dadurch auch die Friedensarbeit in den Gemeinden nachhaltiger zu gestalten.

Gleichzeitig soll der innovative Ansatz von Friedensarbeit des Projektträgers SINANI durch Fortbildungsmodulen anderen Friedensorganisationen zur Verfügung gestellt werden.

Friedensarbeit angesichts brutaler Gewalt

Friedensstärkung und Konfliktprävention in Guinea (Renforcement de la Paix et Prévention des Conflits/RPPC)

„Etwa gegen 17 Uhr sah ich einen jungen Mann hastig über die Mauer unseres Anwesens klettern und in den Garten fallen. Hinter ihm tauchten sofort mehrere Uniformierte auf. Auch sie kletterten über die Mauer und umstellten den Hof. Direkt vor dem Fenster unseres Büros bekamen sie den Flüchtenden zu fassen und stürzten mit einer so unglaublichen Brutalität auf ihn, dass uns der Atem stockte: sie schlugen mit Stöcken und Gewehrkolben auf ihn ein, traten ihn mit ihren Stiefeln und malträtierten ihn mit Faustschlägen.“

Dieser Bericht eines unserer Mitarbeiter zeigt, wie schwierig und zugleich notwendig die Arbeit des WFD-Projektes zur Friedensstärkung und Konfliktprävention (RPPC) ist, und wie hilflos der Einzelne gegenüber institutionalisierter Gewalt und Brutalität ist. Seit 2008 arbeiten wir im Auftrag der guineischen Menschenrechtsorganisation OGDH und des Weltfriedensdienstes für Friedensstärkung und Konfliktprävention in Guinea. Schwerpunkt ist die Vernetzung und Unterstützung der lokalen Friedensakteure, sowie die Gründung einer das ganze Land repräsentierenden nationalen Friedenskoalition. Ein weiteres Aufgabenfeld sind Fortbildungen zu Bürger- und Menschenrechten, Gewaltfreiheit, guter Regierungsführung, Beziehungen der Ethnien, Konfliktlösungsstrategien und demokratischem Wahlverhalten.

Die Friedensakteure kommen aus allen Volksgruppen, aus allen sozialen Schichten, Berufen und gesellschaftlichen Milieus, vom Minister über den Militär-Kommandanten bis zum jugendlichen Gangmitglied. Im lokalen Friedensforum in Labé (COC-Paix) arbeitet u. a. eine Führungskraft der Spezialeinheit mit, die für den oben geschilderten Übergriff verantwortlich war. RPPC Mitarbeiter führten mit ihm und mehreren seiner Kollegen ein Gespräch, in dem ihm klar gemacht wurde, dass bei Verhaftungen die Menschenrechte gewahrt werden müssen. Er reagierte zwar sehr verschlossen und verteidigte das Vorgehen seiner



Der Wahlkampf zu den ersten freien und demokratischen Präsidentschaftswahlen war voller Spannungen. RPPC konnte sie an manchen Stellen mindern

Leute: in Guinea herrschten eben andere Spielregeln als in Europa und die Bevölkerung verlange, dass man Verbrecher hart bestrafe. Aber immerhin hat er sich dem Gespräch gestellt, ein kleiner Erfolg.

Verletzungen der Menschenrechte haben in Guinea eine traurige Tradition: vom Foltergefängnis Camp Boiro zu Zeiten des langjährigen Staatschefs Sékou Tourés, über die blutige Niederschlagung eines Schüler- und Studentenaufstands am 12. Juni 2006, bis zum grausamen Massaker an Oppositionellen am 28. September 2009 unter Moussa Dadis Camara. Nach einem Attentat auf Dadis am 4. Dezember 2009, das er schwer verletzt überlebte, wurde eine Übergangsregierung gebildet. Sie versuchte im Jahr 2010, die ersten freien demokratischen Präsidentschaftswahlen zu organisieren. Allerdings nahmen in dieser Periode die Spannungen zwischen den verschiedenen Volksgruppen enorm zu, ge-

schürt von Politikern, denen jeder Preis recht scheint, um die Macht in dem potenziell reichen Land zu erlangen.

Der Schlüssel zum Erfolg des RPPC liegt in der Kombination von traditionellen und modernen Konfliktlösungsstrategien, sowie in der Vernetzung von Friedensakteuren aus verschiedenen Teilen des ganzen Landes. Damit wird an uralte Friedensallianzen der heute rivalisierenden Volksgruppen angeknüpft. RPPC erinnerte erfolgreich an die „Charta von Kourouanfouga“, einer alten Friedensallianz zwischen Fulbhe und Malinke. Trotz der gefährlich instabilen Lage sprechen die Friedensaktivisten mit Friedensappellen und Lösungsvorschlägen die zentralen Konflikttherde an: nach den Anti-Fulbhe-Gewaltexzessen in einer Provinzstadt schickte RPPC eine Friedensmission nach Siguiri. Inzwischen wird dort an einer großen Versöhnungszeremonie zwischen Fulbhe und Malinke gearbeitet.

Das Projekt RPPC

Projekttyp/Projektziel: Ziviler Friedensdienst – Vernetzung der zivilgesellschaftlichen Akteure für gewaltfreien demokratischen Wandel.

Lokaler Partner: Organisation *Guinéenne de Défense de Droits de l'Homme et du Citoyen* (Guineische Organisation zur Verteidigung der Menschen- und Bürgerrechte)

Zeitraum: 05.2007 bis 12.2011

Vermitteltes Personal: Aboubacar Souaré, Soziologe

Finanzierung: ca. Euro 900.000 (Volumen Laufzeit)

Geldgeber: BMZ, GIZ



RPPC propagiert demonstrativ Toleranz und Akzeptanz anderer Meinungen und unterstützt öffentlich die Opfer von Machtmissbrauch und Willkür. Die Bevölkerung Guineas ist ihren machtorientierten Politikern beim Thema Frieden und Konfliktlösungen schon weit voraus: bisher ist es ihr immer wieder gelungen, trotz großer Gefahr einen Bürgerkrieg zu vermeiden. Inspiriert durch den Rat der einflussreichen Weisen ihrer Volksgruppen, sowie durch interethnische Eheschließungen, Freundschaften und Zusammenarbeit setzen die Menschen Zeichen für die nationale Einheit. Die von RPPC ins Leben gerufene Nationale Koalition für Frieden in Guinea (*CNPG/Coalition Nationale pour la Paix en Guinée*) wird die Arbeit fortsetzen, auch wenn die Unterstützung des WFD im Dezember 2011 ausläuft.

Das intelligente Bajonett

Ein Nachfolgeprojekt ist schon geplant: "Das intelligente Bajonett" wird dort ansetzen, wo die guineische Bevölkerung die größte Bedrohung ihrer Sicherheit sieht: in den Kasernen. Bei der anstehenden Reform der guineischen Streitkräfte werden Weltfriedensdienst und die guineische Menschenrechtsorganisation *OGDH* Bürger- und Menschenrechte nach vorne bringen. Mit Aufklärungs- und Umschulungsprogrammen werden sie ihren Beitrag dazu leisten, dass in Guinea eine verantwortungsvolle, republikanische Armee entstehen kann.

Eine politische Pattsituation zwischen verschiedenen Machtgruppen und schlechte Regierungsführung haben Guinea in eine schwere wirtschaftliche und politische Krise geführt. Die konstruktiven Kräfte werden an wirksamer Koalitionsbildung gehindert, weil das Misstrauen alle gesellschaftliche Bereiche durchzieht, ein Erbe unaufgearbeiteter jahrzehntelanger Gewaltherrschaft mit ethnizistischer Ideologie. RPPC soll eine Arbeitsgruppe zivilgesellschaftlicher Organisationen dabei unterstützen, vertrauensvoll und dauerhaft zusammenzuarbeiten, um durch Öffentlichkeitsarbeit, zivile Konfliktbearbeitung und Lobbying eine demokratische Entwicklung zu fördern und zuvor zu kommen.



WFD-Projekte des Zivilen Friedensdienstes (ZFD) im Jahr 2010



Miteinander reden – junge Männer sind eine primäre Zielgruppe für die Gewaltpräventionsarbeit in Südafrika.

ZFD 2010	Projektland Ort	Projekthalt	Partnerorganisation	(primäre) Zielgruppe/ Begünstigte	Laufzeit bis
EPARDA	Äthiopien, Süden des Landes	Konfliktbearbeitung mit nomadisierenden Viehzüchtern	Ethiopian Pastoralist Research and Development Association (EPARDA)	ca. 150.000 Menschen, acht ethnische Gruppen	Bis 07/2010
PFE	Äthiopien	Friedensfördernde Arbeit mit nomadisierenden Viehzüchtern	Pastoralists Forum Ethiopia (Dachverband)	Gemeinschaften von nomadisierenden Viehzüchtern	Bis 2012
Mi-PAREC	Burundi	Versöhnungsarbeit	Ministry of Peace and Reconciliation under the Cross (Mi-PAREC)	Einwohner von 15 Kommunen, Multiplikatoren, sowie örtliche Amtsträger und Sicherheitskräfte	Bis 06/2011
OGDH (RPPC)	Guinea	Vernetzung der Zivilgesellschaft	Organisation Guinéen de Droit de l'Homme (OGDH)	potenzielle Multiplikatoren aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Milieus	Bis 2010
Mom ku Mom	Guinea-Bissau	Zivil-Militärischer Dialog, friedenspädagogische Arbeit	Djemberem di Cumpu Combersa (DDCC)	bewaffnete Akteure und zivilgesellschaftlich organisierte Kriegsoffer.	Bis 2012
Yes Theatre	Palästina	Jugendtheater Friedensförderung	YES-Theatre	Kinder und Jugendliche in Palästina	Bis 2012
AL-MADA	Palästina	Traumabarbeitung durch Musik	Al-Mada Association for Art based Community Development	Kinder und Jugendliche in Palästina	Bis 2010
SINANI/PSV	Südafrika, Provinz Kwazulu Natal	Unterstützung von Friedensforen	Sinani/ KwaZulu-Natal Programme for Survivors of Violence	Gewaltopfer, gefährdete Jugendliche; Führungspersönlichkeiten auf Provinzebene	Bis 12/2011
Training for Peace	Palästina, Westjordanland, Bethlehem und Umgebung	Verbesserung des psycho-sozialen Bildungsangebots zur nachhaltigen Gewalt- und Konfliktprävention	GTC (Guidance and Training Center for the Child and Family)	direkt: Mitarbeiter des GTC, int. Organisationen, Forschende indirekt: Bewohner von Bethlehem und Umgebung mit psycho-soz. Problematik	Bis 2013
USOFORAL	Senegal, Region Basse Casamance, Ziguinchor	Stärkung kommunaler Friedenspotenziale	USOFORAL („Tun wir uns zusammen!“)	Einwohner, Guerilla-Kämpfer, Flüchtlinge; formelle und traditionelle Autoritäten	Bis 06/2011
CCMT	Simbabwe	Konfliktbearbeitung	Conflict Management and Transformation (CCMT)	Shona und Ndebele, die größten ethnischen Gruppen des Landes	Bis 2011
PACDEF	Simbabwe, Provinz Manicaland	Konfliktbearbeitung, Friedenskonsolidierung	Peace Building And Capacity Development Foundation (PACDEF)	3 Gemeinden im Osten Simbawwes, lokale Führungskräfte und traditionelle Autoritäten	Bis 12/2010
COMBERSA PA PAZ	Guinea Bissau, Grenzgebiet zur Casamance	Mediation zwischen verfeindeten Gruppen	Drei guineische NGOs	Ackerbauern, Viehzüchter, Verwaltungsmitarbeiter Militärangehörige	Bis 06/2011

WFD-Projekte der Entwicklungszusammenarbeit im Jahr 2010



Die Gruppe kann erzieherisch wirken – AdoleScER nutzt das Prinzip der Peer-Education für die Minderung von Armut und Gewalt.

EZ Projekte 2010	Projektland Ort	Projekthalt	Partnerorganisation	(primäre) Zielgruppe/ Begünstigte	Laufzeit bis
COAJ	Argentinien	Gemeindeentwicklung, indigene Teilhabe	Rat der Indigenen Organisationen von Jujuy (COAJ)	die indigenen Bevölkerungen der Kolla und Guarani	Bis 2011
GRUPO ADOLESCER	Brasilien, Bundesstaat Pernambuco, Recife	Peer Education, berufliche Integration, Gewaltprävention	Grupo AdoleScER	Jugendliche in Armenvierteln von Recife	Bis 04/2011
CAMPO	Brasilien, Bundesstaat Rio de Janeiro, Munizip São Gonçalo	Arbeit, Einkommen und Gemeinwesenentwicklung in urbanen Armutsvierteln	Centro de Assessoria ao Movimento Popular (CAMPO)	2.000 Jugendliche, 1.600 Erwachsene sowie 1.000 Kinder aus Armutsvierteln	Bis 03/2011
DJINOPI	Guinea-Bissau	Netzwerkarbeit gegen Genitalverstümmelung	Rede Ajuda, Tabanca de Jaal, S.A.B.	lokal: Mädchen, Eltern, Großeltern, junge Männer und Frauen, religiöse Würdenträger, Dorfchefs national: Ministerien, NROs, allgemeine Öffentlichkeit	Bis 03/2012
FOGEBU	Burkina Faso, Ouagadougou	Gesellschaftliche Reintegration von Straßenkindern durch Grundbildung und Fußball	Association de Football Germano-Burkinabé pour la Jeunesse (AFGB)	randständige Jugendliche ohne Schulausbildung	bis 12/2010
STEPS	Südafrika und Nachbarländer	Eindämmung der HIV/AIDS-Pandemie durch Aufklärungsarbeit und Herstellung von Kurzfilmen	Social Transformation and Empowerment Projects (STEPS)	ländliche Bevölkerung, vor allem junge Menschen, die von HIV/AIDS betroffen sind; Trainer, Mentoren	06/2011
ENDA/PRONAT	Senegal, Dakar, Flusszone, Koussanar-Zone, Niayes	Einkommenssteigerung durch die Förderung nachhaltiger Landwirtschaft	Environnement et Développement du Tiers Monde / Protection Naturelle (ENDA-PRONAT)	ca. 120.000 Kleinbauern; Mitglieder ökologischer Bauernverbände	Bis 12/2010
KAITE	Simbabwe	Qualifizierung der Zielgruppen in den Bereichen ökologische Landwirtschaft, Weiterverarbeitung landw. Produkte, Marktanbindung, soziale Entwicklung	KAITE Trust	ca. 1.700 kleinbäuerliche Familien in den Provinzen Mashonaland East, Central und West, sowie 300 Landlose in ländlichen und vorstädtischen Gebieten dieser Distrikte	Bis 10/2012
EAfrica	Simbabwe	Verbesserung der Lebensbedingungen durch nachhaltige landwirtschaftliche Produktion	Environment Africa (EAfrica)	ländliche Bevölkerung, direkt etwa 550 Familien (ca. 4.500-5.000 Menschen) sowie 6.000 Schüler/-innen und Lehrer/-innen in drei der sieben Distrikte in Manicaland	Bis 2012

"Heute lernt meine Mutter von mir"

Ein Tag im Leben von Ericles Bruno da Silva (15), Teilnehmer der Ausbildung zum Peer Educator beim WFD-Partner AdoleScER in Recife.

"Heute hat mich der Lehrer aus der Klasse geschmissen, weil ich ihn aufgefordert habe, seinen Unterricht weniger langweilig zu gestalten. Er schreibt nur an die Tafel, und wir müssen dann abschreiben. Früher habe ich das als normal angesehen. Aber seit ich bei AdoleScER (siehe S.12) bin, weiß ich, dass man als Schüler mehr lernt, wenn man nicht bloß die ganze Zeit zuhören muss, sondern selber etwas beitragen kann. Ich habe bei AdoleScER auch gelernt, dass man es sagt, wenn einem etwas nicht passt. Auch dort ist nicht alles perfekt, aber man erwartet sogar Kritik von uns. Dennoch braucht es immer noch eine gewisse Überwindung und vor allem Mut, um beispielsweise der Theaterlehrerin zu sagen, wie sehr es uns stört, dass sie unserer Meinung nach bei den Proben immer im falschen Augenblick unterbricht.

Mein Schulunterricht beginnt um halb acht in der Früh und endet um 12. Danach gehe ich zu meiner Tante und meiner Oma. Seit ich zwei bin, lebe ich nicht mehr mit meiner Mutter. Sie ist mit einem Mann zusammen, der nicht mein Vater ist und mit dem ich nicht zurechtkomme. Ich bin deshalb froh, dass meine Tante und meine Oma mich bei sich aufgenommen haben.

Da ich immer gern auf dem Heimweg mit meinen Klassenkameraden plaudere, bin ich oft so spät dran, dass es nur für eine schnelle Dusche und das Mittagessen reicht, bevor ich am Nachmittag zum Jugendzentrum von AdoleScER gehe. Der Ausbildungskurs zum Peer Educator beginnt jeweils um 14 Uhr und dauert bis 17 Uhr. Wir sind 18 Jugendliche, zwischen 13 und 16 Jahre alt.

Mit zwölf bereits schwanger

Heute haben wir mit unserem Erzieher Laércio (22) und unserer Erzieherin Camilla (20) den Besuch im öffentlichen Beratungs- und Test-Zentrum für HIV/AIDS ausgewertet. Bevor ich zu AdoleScER kam, wusste ich nicht, dass es eine



Ericles Bruno da Silva (Bildmitte, vorne) feiert das Johannistag inmitten seiner Freunde.

solche Einrichtung gibt und schon gar nicht, dass jeder und jede sich dort untersuchen lassen kann, und zwar auch dann, wenn er oder sie nicht krank ist. Ein bisschen peinlich war es mir schon, dass der Arzt wissen wollte, ob ich bereits Geschlechtsverkehr hatte. Ich habe darauf ganz mutig zurückgefragt, ob man denn unbedingt Sex haben müsse, um angesteckt zu werden. Schließlich weiß ich inzwischen ja dank des Aufklärungsunterrichts, dass es viele verschiedene Ansteckungsrisiken gibt. Ich bin selbst das beste Beispiel dafür. Als meine Mutter mit mir schwanger wurde, war sie erst 12 und hat, wie meine Großmutter mir erzählte, schon ziemlich heftig mit Männern rumgemacht. Und es hätte durchaus passieren können, dass sie dabei infiziert wurde. Denn soviel ich weiß, hat sich meine Mutter nie untersuchen lassen. Sie war ja auch nicht bei AdoleScER! Hätte sie die gleiche Chance gehabt wie ich jetzt, wäre ihr Leben wahrscheinlich anders verlaufen. Und ich hätte vielleicht eine Mutter, wie ich sie mir vorstelle und wünsche. Eine Mutter, die sich um mich kümmert, die mir sagt, was richtig und falsch ist, die mich aufklärt und da ist, wenn ich sie brauche.

Lange Zeit war ich ganz schön sauer auf sie. Inzwischen habe ich in meiner Ausbildung gelernt, mich mit meinen Problemen auseinanderzusetzen und kann jetzt besser verstehen, was damals mit ihr pas-

siert ist. Als sie mit mir schwanger wurde, war sie ja noch jünger als ich jetzt, sie war nicht aufgeklärt, ungebildet und ohne großen Rückhalt in der Familie. So gesehen habe ich einen riesigen Vorsprung. Heute kann sie von mir lernen. Kürzlich habe ich sie detailliert über Verhütungsmethoden aufgeklärt, damit sie nicht noch ein fünftes Kind mit ihrem Lebenspartner bekommt.

Nicht nur Fußballprofi oder Handlanger

Ich bin seit vier Jahren bei AdoleScER. Die ersten zwei Jahren machte ich den Kurs Aprender Brincando (Spielend lernen). Seit Oktober 2009 nehme ich an der Ausbildung für jugendliche Peer Educators teil. Auch wenn ich noch kein fertiger Peer Educator bin, sehe ich es als selbstverständlich an, alles, was man mir beibringt, nicht nur meiner Mutter, sondern meinem ganzen Umfeld weiterzugeben: den Freunden, den Schulkameraden, den Nachbarn und der Jugendgruppe meiner Kirche.

An der Ausbildung gefällt mir vor allem, dass wir so viele verschiedene Dinge lernen und erfahren. Wir beschäftigen uns nicht nur theoretisch mit Sexualkunde, Bürgerrechten, Umweltschutz, Drogenprävention und gesunder Ernährung. Wir lernen auch, uns selbst zu vertrauen und nicht jemandem zu folgen, der uns sagt, wir können locker 100 Reals verdienen, wenn

wir mit ein paar Drogen dealen. Ich finde es auch toll, dass wir theoretisch und praktisch mit verschiedenen Berufen bekannt gemacht werden. Jetzt weiß ich, dass man als Junge aus einem Elendsviertel nicht nur Profifußballer oder Gelegenheitsarbeiter werden kann.

Nicht sonderlich begeistert bin ich von den Tanzstunden. Das hängt auch damit zusammen, dass ich Mitglied der Assembléia de Deus (Anmerkung der Red. evangelikale Freikirche) bin. Tanzen ist in unserer Kirche verboten. Man sieht es dort ohnehin nicht so gerne, dass ich in einer Organisation wie AdoleScER mitmache. Sie haben mir sogar geraten auszusteiigen, konnten mir aber keine überzeugende Gründe nennen, warum ich nicht weitermachen soll.

Mehr Toleranz und Respekt.

Bei mir in der Favela werden immer wieder Projekte gestartet, die aber nach ein paar Monaten wieder zumachen. Bei AdoleScER ist das anders. Für mich ist AdoleScER nicht einfach ein Projekt, sondern etwas, das mich für mein ganzes Leben prägen wird. Hier lerne ich, dass Gewalt nicht der einzige Weg ist, Konflikte zu lösen. Oft wird für mich ein Problem schon kleiner, wenn ich mit jemandem offen und ohne Angst darüber reden kann. Ich habe heute auch weniger Vorurteile als früher, bin toleranter geworden. Homosexualität beispielsweise ist heute keine Sünde mehr für mich. Inzwischen

bin ich auch überzeugt, dass ich es als Armer genauso weit bringen kann wie der Rechtsanwalt, mit dem wir kürzlich über Menschenrechte diskutiert haben. Ich diskutiere gerne. Auch heute bin ich nach dem Unterricht nicht sofort nach Hause gegangen. Ich habe noch eine Weile mit den Erziehern Camila und Laércio über mein schwieriges Verhältnis zum Lebensgefährten meiner Oma geredet, das ging ganz gut während wir aufräumten. Heute nehme ich ganz selbstverständlich einen Putzlappen oder den Besen in die Hand. Früher hätte ich mich vor solchen Arbeiten gedrückt, und zwar weniger aus Faulheit, sondern weil ich befürchtete, als Tunte abgestempelt zu werden.

Müde, aber zufrieden

Am Schluss musste ich mich beeilen, damit ich nicht zu spät in die Kirche kam. Ich leite dort die Jugendgruppe und behandle manchmal auch Themen, die wir vorher bei AdoleScER durchgenommen haben – inzwischen sogar mit dem Einverständnis des Pastors.

Als ich gegen halb zehn heimkam, war ich ziemlich geschafft. Ich war nach diesem anstrengenden Tag sogar zu müde, um draußen vor dem Haus noch ein Weilchen mit meinen Freuden herumzualbern."

Ericles Bruno da Silva,
aufgezeichnet und übersetzt von WFD-
Kooperantin Gunde Schneider.



Die WFD-Partnerorganisation "Grupo AdoleScER" in Recife (Brasilien) will durch Bildung den Teufelskreis von Armut, Gewalt, Drogen, Teenagerschwangerschaften, HIV/AIDS durchbrechen. Sie wendet dabei das Peer-Education-Konzept an: "Gleiche klären Gleiche auf" und leistet so Hilfe zur Selbsthilfe. Zur Zeit werden 100 sozial benachteiligte Jugendliche aus Armenvierteln (Favelas) in einem dreijährigen Kurs zum Peer Educator ausgebildet. Die Teilnehmer/innen werden "Adolescentes Multiplicadores de Informação" (Jugendliche Informationsmultiplikatoren) genannt. Sie geben die erworbenen Kenntnisse und Erfahrungen an Kinder und Jugendliche in ihrem Umfeld weiter. Die Ausbildung bereitet sie auch auf das Berufsleben vor. Friedenserziehung erhöht nicht nur die Lebensqualität der und des einzelnen Jugendlichen, sie hilft auch mit, nachbarschaftliche Konflikte gewaltfrei zu lösen.

Das Projekt AdoleScER

www.adolesc.org.br

Projekttyp / Projektziel: Soziale Integration und Gewaltprävention durch Peer-Groups

Lokaler Partner: Grupo AdoleScER in Recife/Brasilien (siehe Seite 12)

Zeitraum: 07.2008 bis 12.2011

Vermitteltes Personal: Gunde Schneider, Beraterin für Gesundheits- und Bildungsfragen

Finanzierung: ca. Euro 530.000 (Volumen Laufzeit)
Geldgeber: BMZ, WFD, Förderkreis Hochheim.

Besonderheit: Bei AdoleScER können besonders fähige Jugendliche nach der Ausbildung zum Peer Educator eine weitere Schulung über drei Jahre durchlaufen, um dann als Erzieher/in im eigenen Wohnumfeld neue Gruppen zu betreuen; auch in die Verwaltung oder ins Leitungsteam der Organisation werden sie bevorzugt aufgenommen.



Partnerschaft – mehr als ein Tropfen auf den heißen Stein

Förderkreis für Brasilien/Sta. Terezinha /Grupo AdoleScER

AdoleScER bedeutet Heranwachsen. Gemeint waren eigentlich Jugendliche, aber auch die Gruppe AdoleScER ist inzwischen herangewachsen. Gegründet wurde sie von Sozialarbeitern in einem Armenviertel von Recife im nord-osten Brasiliens. Der Grundstein dafür wurde bereits 20 Jahre zuvor durch den „Förderkreis für Brasilien – Hilfe zur Selbsthilfe“ in Hochheim gelegt. „*Unser Partnerschaft mit den Menschen in Sta. Terezinha begann spontan. Während einer Brasilienreise hatten wir ein Projekt in einer Favela besucht. Die Eindrücke dort waren so bewegend und tiefgreifend, dass ein Teil der Reisegruppe sofort bereit war, diese Selbsthilfeinitiative zu unterstützen.*“ erinnert sich Marita Mallmann, Initiatorin des Förderkreises. „*Zunächst wurde ein Zentrum für unterernährte Kinder in der Favela unterstützt. Viele Jugendliche aus dem Elendsviertel absolvierten dort ein Praktikum und lernten dabei, nicht nur den kranken Kindern zu helfen, sondern auch sich selbst. Und nicht nur das; sie begannen, ihr Wissen an andere in ihrem Umfeld weiter zu vermitteln. Dank der engagierten und motivierten Arbeit vor Ort wurde das Zentrum Ende 1999 im positiven Sinne überflüssig.*“

Neue Ziele erreicht man nicht auf alten Wegen

Dieser erstaunliche Erfolg spornte in Süd und Nord zu Veränderungen und der Übernahme neuer Aufgaben an. Um die Arbeit mit den Jugendlichen noch wirksamer fortzusetzen, riefen die Fachkräfte vor Ort „AdoleScER“ ins Leben. Schwerpunkt der Arbeit dieser Nichtregierungsorganisation wurde die Ausbildung von Jugendlichen zu sogenannten Informationsvermittlern. „*Mit der Gründung von „AdoleScER“ kam es zu Wachstumsschmerzen*“, erinnert sich die Initiatorin der Partnerschaftsgruppe. „*Wir trugen uns mit dem Gedanken, diese Partnerschaft abzuschließen. Immerhin hatten die vorangegangenen 10 Jahre Kooperation in Sta. Terezinha sichtbare Früchte getragen. Es fiel uns nicht so leicht, uns die neue Arbeit von AdoleScER praktisch vorzustellen.*“



Das änderte sich durch eine Reise von Marita und Dieter Mallmann zu den inzwischen vertrauten Freunden in Recife. „*Die Arbeit der Fachkräfte und der jungen, engagierten Informationsvermittler in den Jugendprojekten mehrerer Armenviertel überzeugten uns völlig!*“ Die bewährte Partnerschaft wurde fortgesetzt. Am 16. Oktober 2010 beging die Gruppe „AdoleScER“ ihren 10-jährigen Geburtstag. Und der „Förderkreis für Brasilien – Hilfe zur Selbsthilfe“ kann im Oktober 2011 auf stolze 20 Jahre fruchtbare Partnerschaftsarbeit zurückschauen.

Gemeinsame Träume

Beide Partner verbindet der große Traum von der EINEN WELT, in der alle Menschen gleiche Chancen haben und friedfertig und zufrieden miteinander leben. Sie haben ein gemeinsames Ziel vor Augen und arbeiten beide mit Ausdauer, Motivation und großem, oft ehrenamtlichem, Engagement an seiner Verwirklichung. „*Wichtigster Grundstock für das Gelingen sind der Wille, gegenseitige Achtung, Einfühlungsvermögen und Toleranz. Außerdem Geduld und eine gute Portion Flexibilität von beiden Seiten.*“ weiß Marita Mallmann.

Wie lange noch?

AdoleScER ist zu einem Vorzeigeprojekt für Gewaltminderung und Bildungsförderung mit Jugendlichen in Armenvierteln geworden. Nun geht es um die Ausweitung dieser Arbeit und die Übertragung der Verantwortung auf den brasilianischen Staat. Noch benötigt die

Partnerschaftsgruppe ein wenig Durchhaltevermögen, doch ihr Ziel ist und bleibt weiterhin, AdoleScER bald in die Selbstständigkeit zu entlassen.

Harter Überlebenskampf

Als Initiatorin der Partnerschaft haben mich viele in diesen Jahren gefragt: „*Ist das alles nicht nur ein Tropfen auf dem heißen Stein?*“ Dann denke ich an die vielen Kinder und Jugendlichen und Erwachsenen in Sta. Terezinha, die im Überlebenskampf – den wir in seiner Härte gar nicht nachvollziehen können – eine Chance bekamen und sie zu ihrem Wohl und zum Wohle anderer nutzten. Dafür empfinde ich großen Respekt und Anerkennung. Ich fühle herzliche Umarmungen, gemeinsame Tränen, gemeinsame Freude. Ungezählte Gesichter und Namen tauchen vor meinem inneren Auge auf. Allen bin ich dankbar, weil sie mich lehrten, dass Reichtum nichts mit materiellen Dingen zu tun hat. Und ich denke an die ungezählten Menschen überall in Deutschland, die für eine gerechtere Welt tätig sind und diese Vision auf vielfältigste Art und Weise unterstützen. Und wenn mich heute jemand fragt, dann frage ich zurück: „*Ist das ein Tropfen auf den heißen Stein?*“

Marita Mallmann,
Partnerschaftsverantwortliche

Weltweites Friedensnetz



Persönliche Kontakte und der gemeinsame Wunsch nach Veränderung verbinden 49 Gruppen in Deutschland mit ihren Partnern in 19 Ländern weltweit. Der WFD kümmert sich um die organisatorische Abwicklung von Spendenzahlungen und deren Abrechnung, sowie Beratung falls gewünscht.

Es gibt nichts Gutes – außer man tut es: Work for Peace

Unter dem Motto *work4peace* organisiert der WFD seit 2005 eine Schüleraktion für Afrika. Junge Menschen werden für die Lebensbedingungen in Ländern Afrikas sensibilisiert und ihnen somit einen neuen, handlungsorientierten Zugang zum globalen Lernen ermöglicht: Afrika wird vom Lernstoff zum Bezugspunkt einer konkreten Aktivität. Die SchülerInnen erfahren, dass sie durch eigenes Tun etwas verändern können.

Seit 2008 verleiht der WFD gemeinsam mit dem Berliner Senat für Bildung, Wissenschaft und Forschung im Rahmen von *work4peace* das Prädikat *FRIEDENSSCHULE*. Friedensschulen zeichnen sich durch ihre Weltoffenheit und ihren nachhaltigen Einsatz für eine friedliche und gerechtere Welt aus. Im Oktober 2010 erhielten vier weitere Berliner Schulen das Prädikat *FRIEDENSSCHULE* – die *TÜDESB Realschule*, das *TÜDESB Gymnasium*, die *Leonardo da Vinci Schule* und das *Oberstufenzentrum für Kommunikations-, Informations- und Medientechnik*.

Die Festakte zur Verleihung fanden im Beisein von VertreterInnen des Berliner Senats und der Bezirksämter statt. Dank der Anwesenheit von zwei MitarbeiterInnen des WFD-Projektes *Steps for the Future* aus Südafrika und afrika-

nischer Live-Musik, wurden sie zu einem besonderen Erlebnis für alle Teilnehmenden. Zusätzlich fand erstmalig ein Netzwerktreffen zum Austausch unter allen neun Friedensschulen statt. Es fand bei allen beteiligten LehrerInnen und SchülerInnen großen Anklang. Im Rahmen der erstmals in 2010 angebotenen Kreativworkshops (*act4peace* und *rap4peace*), wählte *work4peace* mit Palästina einen neuen regionalen Schwerpunkt außerhalb Afrikas. Ein Highlight war die vom WFD in Kooperation mit der *KinderKulturKarawane* organisierte Theateraufführung des *YES-Theatre's* aus Ramallah: vier junge, palästinensische Schauspieler zeigten "Spiele im Flüchtlingslager". Gerade für junge BerlinerInnen mit arabischem Migrationshintergrund konnte der Alltag junger Menschen in Palästina auf sehr interessante Weise näher gebracht werden. Das einfühlsame Stück zog die ZuschauerInnen in ihren Bann. Aufmerksamkeit, aber auch befreiendes Lachen als Reaktion auf fröhliche Szenen begleiteten die Aufführung. Die Schauspieler zeigten ihren bedrückenden Alltag in Palästina in einer bunten Mischung aus Tanz und Musik, die unter die Haut ging. Der WFD unterstützt die theaterpädagogische Arbeit des *YES-Theatre*, indem er das Projekt *Hope4Youth* finanziert. Es nutzt die Theaterarbeit zur Aufarbeitung von Gewalterfahrungen und bewirkt so gesellschaftliche Veränderung.

Mit der Frage „Was ist Dein Frieden im Jahr 2010?“ hat *work4peace* erstmalig zum Fotowettbewerb *shootYOURpeace 2010* aufgerufen. Der Wettbewerb soll unter Jugendlichen eine kreative Auseinandersetzung mit dem Thema Frieden anstoßen. Denn während Kriege und gewaltsam ausgetragene Konflikte in den Medien überrepräsentiert sind, kommt das Thema Frieden kaum vor. Auch, weil es so schwer greifbar scheint. Doch nur die eigene Reflektion hilft, sich diesem komplexen Thema zu nähern und das Ziel einer gerechteren und friedlicheren Welt greifbarer zu machen. Für den WFD als Organisation mit friedenspolitischem Anspruch ein ausgesprochen wichtiger Ansatz, gerade auch unter dem Aspekt, Jugendliche

über das web 2.0 anzusprechen. So machten sich zahlreiche SchülerInnen auf den Weg, um ihr Bild vom Frieden auf Zelluloid, oder heute eher auf den Chip, zu bannen. Eine Jury wählte daraus dann die Gewinner. Die drei Gewinnerfotos stammen von Anja Fahlenkamp, Jeruscha Strelow und Johannes Eger. Am 11.12.10 wurden die Siegerfotos in der Galerie „schwarze katze weißer kater“ in Berlin Neukölln ausgestellt und bei einer Feier von Special Guest Darnell Stephen Summers geehrt. Momentan werden die Bilder in einer Wanderausstellung an Schulen und Jugendclubs gezeigt und regen so weiter zum Diskutieren an:

„Als Fazit haben wir festgehalten, dass viel zu wenig über den Frieden gesprochen wird. In den Medien werden wir mit Kriegsbildern und Gewalt überflutet. Zeit und Muße zum Anhalten und über Frieden nachzudenken, fehlen im Alltag. Diese Ausstellung hat zum Nachdenken angeregt. Ich möchte mich noch einmal bei Ihnen bedanken, dass Sie sich mit einem solch wichtigen Thema auseinander setzen.“ (Nalan Kilic, Lehrerin an der *Carl-von-Ossietzky-Oberschule*)

Mit diesem inspirierenden Zitat startet *work4peace* in den Fotowettbewerb *shootYOURpeace 2011* und freut sich auf die Vernissage der Siegerfotos im Dezember!



work4peace in Zahlen

- 43 schulinterne Unterrichtseinheiten und Projekttage
- 7 Kreativ-Workshops
- ein 2-tägigen Peace-Scout-Workshop
- eine Lehrerfortbildung
- 20 Aktionstage
- 4 neue Friedensschulen
- **Ertrag für Bildungsprojekte: 41.500 €**

Erfahrungen nach dem Krieg

Global Generation setzt Biografien in Wert

In seiner Bildungsarbeit widmet sich der Weltfriedensdienst explizit einer neuen Zielgruppe: der Generation 50+. Das EU-geförderte Projekt *Global Generation* wendet sich seit Beginn 2010 an über 50-Jährige in Deutschland, Österreich und Ungarn. Gemeinsam mit den Partnerorganisationen *Südwind* (Österreich), *BOCS* (Ungarn) und der *Brücke Most Stiftung* in Dresden hob der WFD ein Projekt aus der Taufe, das die biografischen Erfahrungen der Zielgruppe aufgreift und zu einem sinnstiftenden entwicklungspolitischen Engagement anregt. In jedem Jahr steht die Arbeit unter einem anderen Thema. 2010 waren es die "Erfahrungen nach dem Krieg".

In fünf Workshops über das Jahr verteilt lernten die Teilnehmenden, wie sie sich wirkungsvoll in ihrem Umfeld für eine gerechtere und friedlichere Welt einsetzen können. Ausgangspunkt hierfür waren die Biografien der Teilnehmenden. Wie spiegeln sich Weltpolitik oder globale Zusammenhänge in meiner Lebensgeschichte? Welche Kompetenzen habe ich dadurch entwickelt? Welche Berührungspunkte habe ich mit Teilnehmern aus Südafrika, Ungarn und Österreich?

Workshops fanden auch in Ungarn und Österreich statt. Im Juli 2010 trafen sich die Teilnehmenden aus allen drei Ländern zu einem gemeinsamen Workshop in Berlin. Dort arbeiteten sie zu den Themen Kultur und Werte. Ein weiterer Workshop der Reihe wurde geleitet von TrainerInnen unserer südafrikanischen Partnerorganisation *Sinani-Survivors of Violence*. Sie stellten Strategien der Konfliktbearbeitung vor, und die Teilnehmenden konnten sie mit denen ihrer Familien und Gesellschaft nach Ende des Zweiten Weltkriegs vergleichen. Besonders die Arbeit mit Roma-Teilnehmenden in Ungarn brachte auch für den südafrikanischen Trainer neue Erkenntnisse: die Situation der Roma in Ungarn hat durchaus Parallelen zur Apartheid in Südafrika, aber es lässt sich noch keine politische Bewegung zu ihrer Überwindung ausmachen. Ende November schlossen die Teilneh-

menden den Kurs ab, motiviert und gerüstet für die Entwicklung eigener kleiner Projekte und Projektpartnerschaften.

„Globale Perspektiven. Veränderungen für das Land!“ ist das Thema einer Weiterbildung für 15 MultiplikatorInnen. In fünf dreitägigen Seminaren werden sie befähigt Themen der Einen Welt in ihren Arbeitsalltag zu integrieren und Veränderungsprozesse anzustoßen. Die Weiterbildung wird das Projekt bis ins Jahr 2012 begleiten. Sie wird als Grundkurs für die Ausbildung in ziviler, gewaltfreier Konfliktbearbeitung anerkannt und von unserem Dachverband *Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden (AGDF)* zertifiziert.

Die Bildungsarbeit von *Global Generation* wird begleitet von einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit, einer Website und von öffentlichen Veranstaltungen: Einer der Höhepunkte war eine Eröffnung der Ausstellung „50 Jahre und mitten im Leben“ in Brandenburg an der Havel. Dort entwickelte sich eine intensive Diskussion bei den Senioren und Mitgliedern der Stadtverwaltung über das Älterwerden in Brandenburg und Afrika. Diese interaktive Veranstaltung hatte ein gutes Echo in den Medien, Fernsehen und Zeitungen berichteten.

Gemeinsam mit den Workshopteilnehmern wurde eine weitere, biografisch orientierte Ausstellung "Lebenslinien" entwickelt. Sie wird in allen Projektregionen in Deutschland, Österreich und Ungarn gezeigt – und übersetzt ins Englische auch in Südafrika. In ihr erzählen ältere Menschen aus Süd und Nord davon, was ihnen wichtig ist im Leben, wie sie mit gesellschaftlichen Veränderungen umgehen und was sie sich für die Zukunft wünschen.

Global Generation wurde 2010 von der UNESCO als "Dekadeprojekt Bildung für nachhaltige Entwicklung" ausgezeichnet.



Mehr Infos: www.global-generation.org

Querbrief, Facebook, Videos & Co.

Mit dem *Querbrief* und Info-Flyern nutzt der WFD Druckerzeugnisse zur Darstellung seiner friedens- und entwicklungspolitischen Anliegen. Daneben gewinnt die Online-Kommunikation an Bedeutung. Der Internetauftritt des WFD wurde grundlegend überarbeitet und um einige Funktionen erweitert. Der gedruckte *Querbrief* bekam eine kommentierbare online „Schwester“ (www.querbrief-online.de) und ein moderierter Blog wurde eingerichtet (eine Art öffentliches Tagebuch, das jede/r kommentieren kann). So gab es interessante Eindrücke, wie unsere Partner in Burkina Faso die Fußballweltmeisterschaft erlebten. Und als das WFD Projekt in Rio de Janeiro von einem katastrophalen Hochwasser heimgesucht wurde, gab unser dortiger Kooperant sofort Informationen zur Notlage und berichtete, wie die Spenden verwendet wurden. Der Weltfriedensdienst ist bei dem sozialen Netzwerk Facebook aktiv und hat einen Video-Kanal bei Youtube (<http://www.youtube.com/user/Weltfriedensdienst>) Anlassbezogen werden Meldungen über Twitter (http://twitter.com/#!/wfd_ev) verschickt. Die Webseite erlaubt auch das rasche Einstellen von Fortschrittsberichten der Projekte, von Evaluierungen etc. Dies erhöht die Transparenz und erfüllt Anforderungen, wie sie von verschiedenen Aufsichtsgremien spendenfinanzierter Organisationen gestellt werden. Die Medienarbeit des WFD wird auch als Instrument der Friedens- und Entwicklungsarbeit genutzt. Z. B. indem sie Anliegen der Partner im Süden in den deutschen Sprachraum kommuniziert und Nachrichten verbreitet, die sonst nirgendwo in deutscher Sprache erscheinen würden. Regelmäßige Infostände, z. B. beim Ökumenischen Kirchentag in München, laden zum Mitmachen und zur Unterstützung der Arbeit für Frieden und Entwicklung ein. In der Reihe „Besuch beim WFD“ berichten WFD-KooperantInnen auf Heimaturlaub aus ihrer Projektarbeit. InteressentInnen aus Berlin und Umgebung können sich gerne auf eine Einladungsliste setzen lassen. Wenn Sie KooperantInnen zu sich einladen möchten, unterstützen wir Sie gerne dabei.

Bewirkt das eigentlich was?

Wirkungsforschung bei WFD-Projekten

Wirkungsorientierung ist das bestimmende Thema sowohl für den *Zivilen Friedensdienst (ZFD)* als auch für die Entwicklungszusammenarbeit – und das nicht erst seit gestern. Formal wurde die Bedeutung des Themas durch die *PARIS DECLARATION ON AID EFFECTIVENESS* (März 2005) unterstrichen.

Wirkung beschreibt nach einer international anerkannten Definition Veränderung. Veränderungen, die im Rahmen eines Projektes direkt, indirekt, beabsichtigt, unbeabsichtigt, positiv oder negativ auftreten können. Wirkungsorientierung beginnt daher mit der Frage: welche Veränderungen wollen wir bewirken?

Beim Weltfriedensdienst haben wir die Frage „Was soll sich für uns und unsere Partner ändern?“ erneut beantwortet, indem wir eine aktuelle Vision für unser Projekt „Wirkung“ entworfen haben. Sie beruht auf den Erfahrungen vergangener Jahre. In dieser Vision beschreiben wir, was sich bei uns, den Friedensfachkräften und den lokalen Partnern verändert haben soll, wenn wir im Rahmen unserer Arbeit den Fokus auf Wirkungen legen. Eine Vision ist die Grundlage für die Planung eines Projektes. Bildlich kann man ein Projekt mit einem Weg vergleichen. Es hat einen Startpunkt und einen Endpunkt: dies sind die Rahmenbedingungen, die feststehen und die damit das erste Spezifikum eines Projektes beschreiben, die zeitliche Dimension. In der Projektplanung werden beide Punkte beschrieben und dargestellt. Die Methoden der Zivilen Konfliktbearbeitung im Bereich Analyse und Planung dienen dazu sich einen umfassenden Überblick über den IST-ZUSTAND zu verschaffen. Wo stehen wir? Welche anderen Akteure gibt es? Wie stellt sich der Konflikt dar? Was wollen wir verändern? Wenn diese und weitere Fragen mit dem Partner geklärt sind, wird ein gemeinsames Bild der Zukunft entworfen und damit der SOLL-Zustand beschrieben. Eine leitende Frage kann sein: *Wenn unser Projekt Wirkung zeigt, was hat sich dann in*



Die Frauen von USOFORAL, einem WFD-Partner im Senegal, nehmen sich regelmäßig Zeit für Planung und Auswertung.

diesem IST-Bild verändert? Wie verhalten sich die Schlüsselpersonen? Welche Strukturen sollen neu geschaffen sein? Welche Prozesse wurden in Gang gesetzt? Hat sich die Partnerorganisation verändert? Haben die durchgeführten Aktivitäten zu Veränderungen bei den Zielgruppen geführt? Je konkreter dieses Bild beschrieben wird, umso klarer wird die Kontur des Projektes, umso deutlicher die angestrebte Wirkung beschrieben. Dieses Bild wird der Leitfaden des Projektes sein.

Die größte Herausforderung ist das Bestimmen von Indikatoren. Meilensteinen, die uns zeigen, dass wir uns auf dem richtigen Weg befinden. Wirken die Methoden, die wir anwenden? Schadet unser Wirken vielleicht anderen? Bewirken wir eventuell etwas ganz anderes, als beabsichtigt? Das macht die Komplexität der Verhältnisse, in denen die WFD-Projekte angesiedelt sind, ein wenig greifbarer und die eigene Rolle leichter beschreibbar. Für die Projektrealität bedeutet das, ein Monitoring-system zu etablieren, in dem nicht nur überprüft wird, ob etwas erreicht wird, sondern auch was erreicht wurde.

Die Dimension *Wirkung* in den Vordergrund zu rücken bedeutet, sich selber Fragen zu stellen, das eigene Tun kritisch und mit Blick auf das angestrebte

Ziel hin zu hinterfragen. Und das explizit und systematisch. Auch bisher funktionierte keines unserer Projekte planlos in den Tag hinein. Alle folgten den Intentionen der Beteiligten. Neu ist es, diese Anliegen und die Wege, sie zu realisieren, explizit zu benennen und so eine kritische Auseinandersetzung möglich zu machen.

Wie das in den ZFD-Projekten des WFD im Einzelnen aussieht, unterscheidet sich von Projekt zu Projekt. Unser Ziel ist es, für jedes Projekt einen Weg in Richtung wirkungsorientiertes Arbeiten zu entwickeln. Da wir uns dem Partnerschaftsprinzip verpflichten, nehmen wir dabei die Situation vor Ort und die Kapazitäten und Bedürfnisse der Partner als Grundlage, um uns dem Thema Wirkung anzunähern und einen Weg zu wählen, von dem auch der Partner bestmöglich profitiert. Dazu vernetzen wir uns mit anderen Trägern des ZFD in Deutschland und vor Ort, nutzen lokale Strukturen, wo immer es möglich ist und schaffen uns damit die Gelegenheit Erfahrungen auszutauschen und diese in unsere Arbeit einfließen zu lassen. Dadurch entsteht eine breite Palette an Umsetzungsstrategien und ein großer Fundus an Erfahrungen. Diese Erfahrungen wiederum liefern die Basis für die Weiterentwicklung der Arbeit des WFD.

Die Geschäftsstelle des WFD

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Georg Rohde (seit 1.1.2011)

INLANDSBEREICH

Nina Bewig

Work4Peace

Carola Gast

Partnerschaftsprojekte & Spendenwerbung

Katrin Miketta

Global Generation

Katrin Steinitz

Partnerschaftsprojekte & Spendenwerbung,
Work4Peace

Helge Swars

Spenderkommunikation

Wera Tritschler

Global Generation

Martin Zint

Öffentlichkeitsarbeit

VERWALTUNG

Monika Hornig

Finanzreferentin

Sabine Rösler

Projektabrechnung

Jürgen Steuber

Personal

Carola Ziegert

Mitgliederbetreuung &
Spendenbuchhaltung

AUSLANDSBEREICH

Karin Bleiß

Programmkoordination Brasilien &
südliches Afrika (Südafrika, Mosambik,
Simbabwe)

Hans Jörg Friedrich

Programmkoordination Westafrika
& Argentinien

Ulrike Lauerhass

Programmkoordination Brasilien &
Simbabwe

Maren Voges

Programmkoordination Palästina & Ghana,
Äthiopien, Simbabwe

REGIONALBÜRO

südliches Afrika, Harare

Bibas Chinosema

Security

Joseph Chinosema

Fahrer und Logistics

Barbara Jochheim

ZFD-Koordinatorin

Auxilia Nyanguru

Sekretariat



Die hauptamtlichen MitarbeiterInnen des WFD 2010/2011 v.l.n.r. Martin Zint, Nina Bewig, Carola Ziegert (unten), Katrin Miketta, Katrin Steinitz (unten), Helge Swars, Carola Gast, Karin Bleiß, Hans Jörg Friedrich, Jürgen Steuber, Uli Lauerhass, Sabine Rösler, Monika Hornig, Maren Voges



Dank an die WFD-PraktikantInnen 2010: Bellinda Akwaasare, Maja Augustinovic, Julia Brix, Stefanie Clausnitzer, David Dornschaft, Yossi Echevery Burckhardt, Julika Franke, Monika Hansen, Anne-Lena Heiland, Jörg Hempel, Melanie Hernandez Sanchez, Caspar Holst, Sarah Jermutus, Tamara Köke, Sandra Liebender, Sarah Ludwig, Jessica Martin, Tillmann Müller-Kuckelberg, Isabela Nunes, Tinalisa Patscher, Jelena Radeljic, Nikola Schiekol, Katharina Schmidt, Nicole Steuer, Gudrun Tenschert, Patrick Widera, Julia Wiebecke, Irene Wintermayr, Johanna Wolff.

Herzlichen Dank für Eure Leistung und die Impulse, die Ihr unserer Arbeit gegeben habt!

2010 – ein gutes Jahr für uns und unsere Partner

Im Jahr 2010 unterstützten 2.017 SpenderInnen die Arbeit des Weltfriedensdienstes mit insgesamt 724.000 €. Es war das zweitbeste Ergebnis in der WFD-Geschichte. Sehr gefreut haben wir uns über Spenden, die wir nach Dringlichkeit einsetzen konnten. Hier gab es mit 337.000 € das beste Ergebnis überhaupt! Wie Sie in diesem Jahresbericht sehen, ermöglichte uns dies, an vielen Stellen unterstützend und friedensfördernd tätig zu werden. Ihre tatkräftige und moralische Unterstützung macht uns und unseren Partnern Mut, weiter für Veränderung zu arbeiten. Herzlichen Dank allen, die dazu beigetragen haben!

Unsere Arbeit für Frieden und Entwicklung geschieht derzeit in 49 Projekten und 19 Ländern (siehe S. 13). Dazu kommt die friedens- und entwicklungspolitische Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit in Deutschland. Diese Arbeit wird wesentlich aus Spenden finanziert. Die Projekte unserer Partnerschaftsgruppen einschließlich Nothilfe, mit einem Gesamtvolumen in Höhe von knapp 225.000 €, förderten wir vollständig aus deren Spenden. Bei anderen Projekten können wir jeden Spendeneuro durch Zuschüsse des Bundesministeriums

für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) mehr als verfünffachen. Für 217.000 € Projektspenden konnten wir auf diese Weise Projektaktivitäten mit 1,42 Mio € unterstützen.

Spenden ohne festen Verwendungszweck können in den Projekten eingesetzt werden, wo Unterstützung am meisten gefragt ist. Sie finanzieren auch Aktivitäten, die nicht von staatlichen oder sonstigen Geldgebern finanziert werden. So können wir unseren partnerschaftlichen Ansatz realisieren und innovative Projekte durchführen.

Der WFD versteht sich nicht als Nothilfeorganisation. Unsere Arbeit verhindert Not langfristig und nachhaltig. Aber wir verschließen nicht die Augen, wenn Partner in Not geraten. Als im Frühjahr Partnergemeinden im Großraum Rio de Janeiro schwer von einer Überschwemmungskatastrophe betroffen wurden, reagierten viele Brasilienfreunde mit großzügiger Hilfe, die wir durch unsere Kontakte sehr schnell an die Betroffenen weiterleiten konnten. Ähnlich schlimm waren einige Gemeinden unseres Projektpartners in Benin betroffen. Dank der Spendenbereit-



Ihre AnsprechpartnerInnen für alle Fragen rund um Spenden, Partnerschaftsprojekte und Veranstaltungen: Carola Gast, Katrin Steinitz, Helge Swars

Vertrauen ist gut – Transparenz ist besser

Wer kontrolliert die Finanzen des WFD?

- Wir halten uns strikt an die Vorgaben des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen DZI, das dem WFD jährlich das Spendensiegel zuerkennt. Damit wird uns die satzungsgemäße, sparsame und wirksame Mittelverwendung bestätigt. Geprüft werden ebenso unsere Leitungs- und Aufsichtsorgane und für leistungsfähig und wirksam befunden. Bestätigt werden wirtschaftliche, angemessene Vergütungen sowie eine aussagekräftige Rechnungslegung. Die unabhängige Wirtschaftsprüfungsgesellschaft *Quabeck & Partner* testiert dem WFD jedes Jahr ein ord-

nungsgemäßes Rechnungswesen (S. 23). Übrigens: auch unsere Spendenwerbung und Öffentlichkeitsarbeit wird als klar, wahr, sachlich und offen eingeschätzt.

- Das Finanzamt für Körperschaften Berlin überprüft regelmäßig, ob die Voraussetzungen für Gemeinnützigkeit weiter vorliegen. Bisher wurde uns die Gemeinnützigkeit immer zuerkannt.
- Wir richten uns nach den Kodices „Transparenz, Organisationsführung und Kontrolle“ (seit 2008) und „Entwicklungsbezogene Öffentlichkeits-

arbeit“ (seit 1998) des Dachverbandes entwicklungspolitischer Nichtregierungsorganisationen (VENRO).

- Als Mitglied der „Initiative Transparente Zivilgesellschaft“ veröffentlichen wir seit 2010 freiwillig Informationen über unsere Organisationsziele, die Entscheidungsstrukturen und die Mittelherkunft und -verwendung auf unserer Webseite.
- Die Geber öffentlicher Mittel, wie das Entwicklungshilfeministerium (BMZ) und EU, überprüfen jährlich die Projektausgaben.

schaft des Benin-Freundeskreises konnten wir auch hier zügig zur Linderung aktueller Not beitragen. Seit 2010 sind wir Partner des *Bündnisses Entwicklung hilft* – einem Zusammenschluss von Organisationen, die akute Katastrophenhilfe leisten und langfristig zur Bekämpfung der Ursachen von Not beitragen. Nothilfespenden für Länder, in denen der WFD nicht vertreten ist, leiten wir an das Bündnis weiter. So konnten wir Spenden für Haiti und Pakistan einem schnellen, unbürokratischen und sinnvollen Einsatz zuführen.

Informationen aus erster Hand – Veranstaltungen des WFD

Zum jährlichen Highlight hat sich der Tag der Offenen Türen in unserer Berliner Geschäftsstelle entwickelt. Über 50 BesucherInnen trafen die Mitarbeitenden des WFD an ihren Arbeitsplätzen, sahen Filmvorführungen, eine Video-Konferenz mit unserem Kooperationspartner in Rio de Janeiro und erlebten eine Diskussionsrunde mit zwei ehemaligen Mosambik-KooperantInnen.

Die jährlichen Spendertreffen, zu denen regional eingeladen wird, erfreuen sich großer Beliebtheit. UnterstützerInnen aus dem Großraum München und Köln/Bonn nutzten die Gelegenheit, aus erster Hand Informationen zu erhalten und WFD-MitarbeiterInnen persönlich kennen zu lernen.

Friedensstifter – die Stiftungen des WFD

Stiftung für Internationale Solidarität und Partnerschaft (S.I.S.)

Stiftungskapital zum 31.12.2010: 338.290,00 €. Die Stiftung hat dabei eine Zustiftung in Höhe von € 50,- erhalten. Das Stiftungskapital ist vollständig in festverzinslichen Wertpapieren und Bankguthaben angelegt. Das Stiftungskapital und die Rücklagen sind durch die Wirtschafts- und Finanzkrise somit nicht nennenswert betroffen. Allerdings können Neuanlagen derzeit nur zu sehr niedrigen Zinsen getätigt werden. Deshalb werden die Erträge der Stiftung zurückgehen. 2010 wurden die Rücklagen der Stiftung um 3.384,74 € erhöht und betragen jetzt insgesamt 80.599,98 €. Die Zinserträge in 2010 betragen 14.449,31 €. Außerdem ging eine Spende von € 100,- ein. S.I.S. förderte Inlandsprojekte des WFD mit 9.200,00 €. Ulrich von Behr, Bremen, und Rolf-Albert Schmitz, Bergisch-Gladbach, wurden 2010 neu in das Kuratorium der Stiftung gewählt.

Stiftung Weltfriedensdienst Erich Grunwaldt (SWEG)

Stiftungskapital zum 31.12.2010 : 384.286,68 €. Das Stiftungskapital ist vollständig in Wertpapieren und Bankguthaben angelegt. 2010 wurden die Rücklagen der Stiftung um 3.253,86 € erhöht und betragen jetzt insgesamt 8.602,21 €. Die Zinserträge in 2010 betragen 14.908,78 €. Auch für SWEG können Neuanlagen derzeit nur zu sehr niedrigen Zinsen getätigt werden, die Erträge der Stiftung werden zurückgehen. SWEG hat 12.000 € zur Förderung der Arbeit des WFD zur Verfügung gestellt.

Unselbständige Stiftungen

Die *Stiftung für internationale Solidarität und Partnerschaft* verwaltet als rechtsfähige Stiftung neben der *Stiftung Weltfriedensdienst Erich Grunwaldt* weitere unselbständige Stiftungen:

- Stiftung *Solidarität und Menschenrecht (SUM)*
- Stiftung *Hilfe für Menschen*
- Stiftung *Education Support Fonds Africa (ESFA)*

Weitere Infos unter www.wfd.de/ueberuns/stiftungen.html

- Alle zwei Monate erhalten wir die Projektabrechnungen unserer Partnerorganisationen. Erst nach deren Kontrolle werden weitere Mittel überwiesen.

Und wie sieht es beim WFD mit den Verwaltungskosten aus?

Für das Jahr 2009 bestätigte uns das DZI einen Verwaltungskostenanteil von 8,98 %. Dies sind aus DZI-Sicht niedrige Verwaltungskosten. Als angemessen gelten 10 bis 20 %. Bei Partnerschaftsprojekten beläuft sich dieser Anteil je nach Aufwand auf 5-15 %.

Wie garantiert der WFD die Qualität seiner Arbeit?

Die Qualität unserer Arbeit erwächst aus der engen und langfristigen Zusammenarbeit mit unseren Partnerorganisationen vor Ort. Gemeinsam werden die Projekte entwickelt, gemeinsam begleiten und steuern wir ihren Fortgang. Zweimal jährlich erhalten wir Fortschrittsberichte von der Partnerorganisation und dem entsandten WFD-Kooperant. Regelmäßige Besuche unserer Programmkoordinatoren in den Projekten gewährleisten die Umsetzung der Projektziele. Zudem werden Projekte des WFD regelmäßig durch unabhängige Experten evaluiert (siehe Text auf Seite 16).

Sind meine Daten beim WFD sicher?

Ihre persönlichen Daten behandeln wir vertraulich und im Einklang mit den geltenden Datenschutzbestimmungen. Die Weitergabe oder den Verkauf von Daten an andere Unternehmen und Organisationen für deren Nutzung schließen wir ausdrücklich aus.



Liste der KooperantInnen im 2010

Aboubacar Souaré	Soziologe	Guinea-Bissau	seit Februar 2008
Adane Ghebremskel	Politologe	Simbabwe	seit April 2009
Alejandra Castro de Klede	Geographin	Argentinien	seit August 2009
Andrea Case	Diplom-Geographin	Simbabwe	seit Februar 2010
Barbara Jochheim	Juristin und Rechtsanwältin	Simbabwe	seit Juni 2009
Bernadette Albrecht	Diplom-Sozialpädagogin	Guinea-Bissau	seit November 2010
Christoph Mohni	Soziologe und Ethnologe	Äthiopien	seit September 2009
Corinna Götting	Betriebswirtin	Burkina Faso	seit Februar 2009
Frank Wiegandt	Politologe und Jurist	Burkina Faso	seit August 2008
Gunde Schneider	Beraterin in Gesundheits- und Bildungsfragen	Brasilien	seit Februar 2009
Günter Heidrich	Entwicklungssoziologe	Guinea-Bissau	seit April 2007
Jasmina Barckhausen	Ethnologin	Guinea-Bissau	seit August 2009
Jerome Njabou	Politologe	Burkina Faso	seit August 2005
Julia Ziegler	Ethnologin	Senegal	seit Februar 2007
Jörg John	Agraringenieur	Senegal	seit September 2008
Karin Spieler	Diplom-Sozialökonomin	Simbabwe	seit April 2007
Lutz Taufer	Journalist	Brasilien	seit März 2008
Mallory De Blois	Kommunikationswissenschaftlerin	Palästina	seit Juli 2010
Manfred Schumacher-Just	Sozialarbeiter	Südafrika	seit Dezember 2009
Manuela Birreg	Erziehungswissenschaftlerin	Guinea-Bissau	seit April 2010
Marianne Gysae-Edkins	Erziehungs- und Medienwissenschaftlerin	Südafrika	seit September 2007
Paula da Costa	Erwachsenenpädagogin und Sozialarbeiterin	Guinea-Bissau	seit Mai 2010
Renate Staudenmeyer	Soziologin und Pädagogin	Senegal	seit Juni 2010
Sevtap Özkutlu	Theater-Pädagogin	Palästina	seit Juli 2009
Théogène Habyarimana	Sozialarbeiter	Burkina Faso	seit März 2009
Ulrike Schießl	Sozialarbeiterin	Palästina	seit Januar 2009

Das WFD-Kuratorium



Prof. Dr. Rita Süßmuth
1985-1988 Bundesministerin;
1988-1989 Präsidentin des
Deutschen Bundestages;
seit 2005 Präsidentin des
Deutschen Polen Instituts
(DPI).



Andreas Zumach
Journalist und Publizist;
Experte für Völkerrecht
und int. Organisationen;
2009 Träger des Göttinger
Friedenspreises.



Günter Piening
Soziologe und Journalist;
seit 2003 Beauftragter des
Berliner Senats für Integra-
tion und Migration.



Jürgen Trittin
1990-2005 Bundesminister
der Rot-Grünen Regierung;
Vorsitzender der Fraktion
Bündnis 90/Die Grünen im
Deutschen Bundestag.



Karin Kortmann
1989-2009 Mitglied des
Deutschen Bundestages;
2005-2009 Staatssekretä-
rin im Bundesministerium
für Wirtschaftliche Zu-
sammenarbeit.



Prof. Eugen Eichhorn
Mathematiker; aktiver Mit-
gestalter der Friedensbewe-
gung der 70er und 80er
Jahre; Mitbegründer des
Deutsch-Japanischen
Friedensforum (DJF)



Ruth Weiss
Schriftstellerin und
Journalistin;
2005 für den Friedens-
nobelpreis nominiert.



Iris Radisch
Literatur-Journalistin;
Mitwirkende im Litera-
rischen Quartett.



† **Christine Knauf**
ist am 25. Januar 2011
verstorben.
Ihre offene, klare und freund-
liche Art behalten wir in guter
Erinnerung.

Ergebnisrechnung 2010, Aufwendungen

Weltfriedensdienst e.V. Berlin

Ergebnisrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010

AUFWENDUNGEN		31.12.2010		im Vorjahr
1. Projektförderung		4.543.938,78	92,73 %	4.044.548,00
Afrika	3.069.317,62			
Lateinamerika	697.295,11			
Asien	505.441,74			
Inland	271.884,31			
2. Projektplanung/Evaluierung		163.538,70	3,34 %	157.782,20
Personalkosten	163.538,70			
3. Projektbegleitung		136.996,24	2,80 %	142.229,15
Personalkosten	136.996,24			
4. Öffentlichkeitsarbeit/Bildungsarbeit/Spendenwerbung		234.996,65	4,80 %	217.072,13
Sachkosten	62.038,57			
Personalkosten	172.958,08			
5. 50 Jahre WFD		0,00	0,00 %	66.045,15
Sachkosten für Ausstellungen und Veranstaltungen	0,00			
Personalkosten	0,00			
6. Verwaltung		143.856,47	2,94 %	164.685,00
7. Sonstige Kosten		5.360,95	0,11 %	6.903,55
8. Zinsen		0,00	0,00 %	0,00
9. Rücklage		17.682,77	0,36 %	5.239,09
10. Zuschuss BMZ/EU für		-346.155,34	-7,06 %	-314.453,99
Projektverwaltung	-219.124,71			
Betreuung Kooperanten	-121.978,38			
Bewerberauswahl	-5.052,25			
		4.900.215,22	100,00 %	4.490.050,28

Geschäftsbericht 2010

Erläuterungen zu Aufwendungen

Projektförderung Ausland:

Für die Förderung von Projekten wurden 4.543.938,77 € bereitgestellt, davon entfielen auf Kleinprojekte 223.548 € und 4.320.391 € auf Projekte, die mit staatlichen Mitteln kofinanziert wurden. In diesen Betrag sind 436.155 € für die Finanzierung der Kosten für Projektbetreuung und Projektabwicklung enthalten.

Öffentlichkeitsarbeit:

Sachkosten und Personalkosten der entwicklungspolitischen Bildungs- und Lobby-Arbeit sowie der Spendenwerbung

Projektplanung/Evaluierung:

Personalkosten für Projektentwicklung und laufende Projektfortschrittskontrolle.

Projektbegleitung:

Personalkosten im Inland für Projektbegleitung und -betreuung (wie Betreuung der Kooperanten, Mittelbeschaffung, Finanzmonitoring, Projektabrechnungen)

Verwaltung:

Verwaltungs- und Personalkosten, die nicht direkt den Bereichen Projektverwaltung und Öffentlichkeitsarbeit zuzuordnen sind, sowie Sachkosten wie Büromiete, Telefon, Büromaterial etc.

Sonstige Kosten:

Ausgaben für Spendensiegel, Wirtschaftsprüfer etc.

Zinsen:

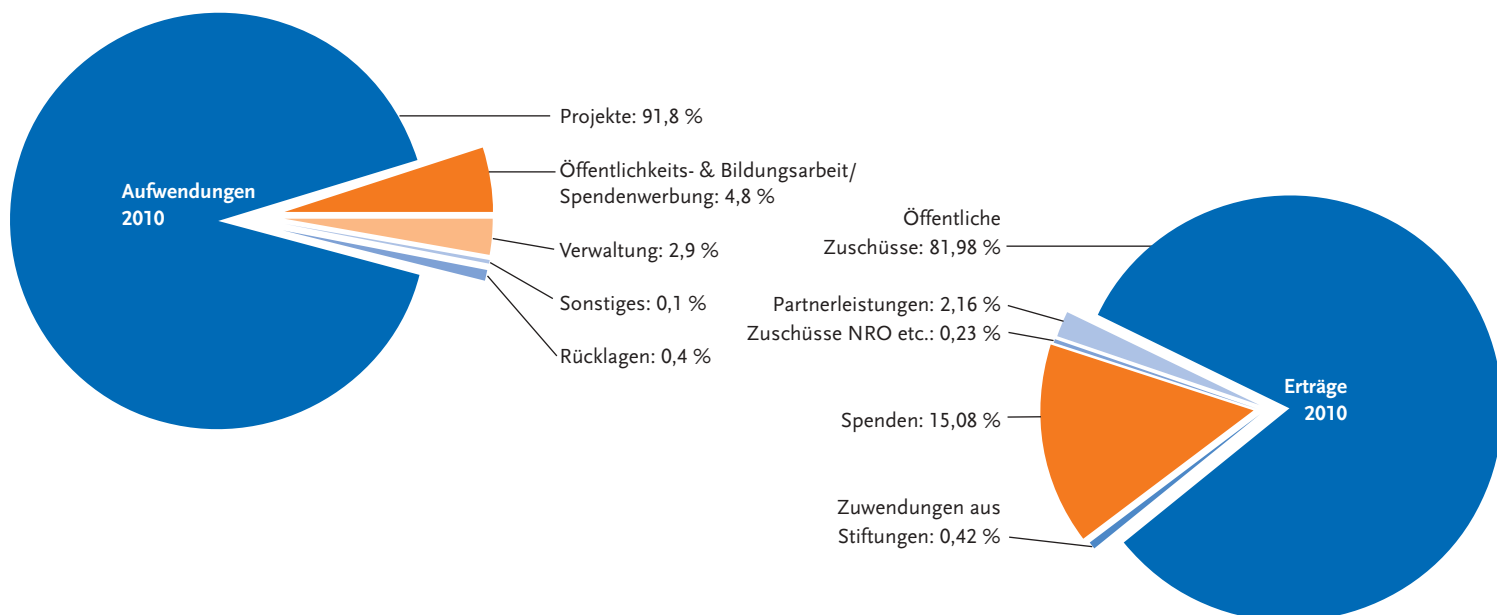
Zinsen für Spenderdarlehen sind in 2010 nicht angefallen, da das Zinsniveau unter 2 % lag.

Ergebnisrechnung 2010, Erträge

Weltfriedensdienst e.V. Berlin

Ergebnisrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010

ERTRÄGE	im Jahr 2010		im Vorjahr
1. Zuwendungen			
Öffentliche Zuschüsse	4.017.272,62	81,98 %	3.563.189,82
Zuschüsse NRO etc.	11.205,87	0,23 %	14.705,02
2. Zuwendungen aus Stiftungen	20.800,00	0,42 %	10.680,00
3. Partnerleistungen	105.700,10	2,16 %	114.903,87
4. Spenden	739.122,84	15,08 %	669.729,33
Spenden	679.326,41		
Sonstige Einnahmen Geschäftsstelle	2.313,87		
Einnahmen aus Verkäufen	630,00		
Mitgliedsbeiträge	51.030,56		
Spenden Querbrief	5.822,00		
5. Bußgelder	400,00	0,01%	200,00
6. Preisgeld	0,00	0,00 %	500,00
7. Erbschaft	0,00	0,00 %	25.607,00
8. Zinseinnahmen	2.681,47	0,05 %	4.772,05
9. Defizit Projekte	3.032,32	0,06 %	85.763,19
	4.900.215,22	100,00 %	4.490.050,28



Geschäftsbericht 2010

Erläuterungen zu Erträge

Zuwendungen:

Darunter sind projektgebundene Zuschüsse der Bundesregierung (BMZ) und Europ.Union (EU) oder anderer öffentlichen Zuwendungsgeber erfasst. Außerdem projektgebundene Zuschüsse privater Zuwendungsgeber für Projekte und für Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit.

Zuwendungen aus Stiftungen:

Stiftung Weltfriedensdienst Erich Grundwaldt, Zuschuss für die Geschäftsstelle;
Stiftung für internationale Solidarität und Partnerschaft SIS, Zuschuss für Projekte.

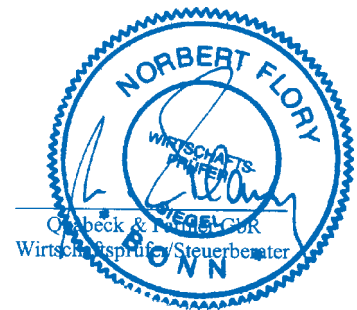
Partnerleistungen:

Diese sind zahlenmäßig erfasste Geld- und Sachleistungen, die die Projektpartner des WFD für die Projekte bereitstellen.

Bilanz 2010

Weltfriedensdienst e.V. Berlin

Bilanz per 31. Dezember 2010



AKTIVA		31.12.2010	im Vorjahr
A. Anlagevermögen			
I. Betriebs- und Geschäftsausstattung		13.200,00	11.871,00
B. Umlaufvermögen			
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		224.454,42	176.266,28
II. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten		450.635,96	420.378,76
		688.290,38	608.516,04
PASSIVA		31.12.2010	im Vorjahr
A. Rücklagen			
Bestand 1.1.2010	128.120,53		
Überschuss	17.682,77		
Bestand 31.12.2010		145.803,30	128.120,53
B. Rückstellungen Projekte			
Bestand 1.1.2010	426.757,29		
Zuführung	-3.032,32		
Auflösung von Projektrückstellungen		423.724,97	426.757,29
C. Verbindlichkeiten			
Spenderdarlehen	17.448,68		
Sonstige Verbindlichkeiten	101.313,43		
		688.690,38	608.516,04

Geschäftsbericht 2010

Erläuterungen zur Bilanz Aktiva

A. Anlagevermögen:

Betriebs- und Geschäftsausstattung: EDV, Kopierer, Telefonanlage

B. Umlaufvermögen:

Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände. Insbesondere Forderungen aus Projekt- abrechnungen mit dem BMZ und EU, sowie noch nicht erhaltene Verwaltungskostenzuschüsse. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten: darunter Festgeldanlagen in Höhe von 450.636 €.

Bilanz Passiva

A. Rücklagen (gemäß §58, Nr. 6 der Abgabeordnung):

Die Rücklagen dienen der Sicherung der institutionellen Leistungsfähigkeit des Vereins und sonstiger satzungsmäßiger Zwecke. In 2010 konnten der Rücklage 17.683 € zugeführt werden.

B. Rückstellungen:

Darunter sind Spenden zu verstehen, die für die Finanzierung von Projekten im folgenden Jahr vorgesehen sind. Die Rückstellung hat sich gegenüber 2009 um 3.032 € verringert.

C. Verbindlichkeiten:

Spenderdarlehen: Spenderdarlehen sind Darlehen von Mitgliedern/ Spendern zur Überbrückung von Liquiditätsengpässen. Die Darlehen sind auf einem Tagesfestgeldkonto und werden den DarlehensgeberInnen mit 2 Prozentpunkten unter dem Zinssatz verzinst, den der WFD seinerseits erhält. Sonstige Verbindlichkeiten: Die sonstigen Verbindlichkeiten setzen sich zusammen aus dem noch nicht abgeführten Beitrag der Berufsgenossenschaft, aus Verbindlichkeiten gegenüber Kooperationspartnern, sowie aus Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen.



Postvertriebsstück
Gebühr bezahlt
A 9649 F



Hedemannstraße 14
10969 Berlin

Warum Türen eintreten, wenn es Schlüssel gibt? Zivil statt militärisch – was kann ich tun?



330 Milliarden jährlich gibt allein Deutschland für das Militär aus. Der WFD konnte knapp 5 Millionen Euro für Friedens- und Entwicklungsarbeit einsetzen. Wie sie auf den vorhergehenden Seiten sehen konnten, arbeiten wir mit diesem Geld sehr effektiv. Auch Sie haben viele Möglichkeiten, den Weltfriedensdienst und seine Arbeit zu unterstützen.

Wer schon alles hat, lässt sich und anderen **Frieden schenken**. Von der Taufe bis zur Pensionierung, zur Geschäftseröffnung oder zum Firmenjubiläum: Aufrufe zu „Spenden statt Geschenken“ sind eine gute Möglichkeit, die Arbeit des Weltfriedensdienstes zu fördern.

„Spenden statt Kränzen“ können trösten, weil etwas weitergeht und neu beginnt, wenn das Leben zu Ende gegangen ist. Wenn Ihr Engagement für eine friedlichere Welt über den Tod hinaus wirksam werden soll, können Sie den Weltfriedensdienst in ihrem **Testament** bedenken. Fordern Sie unsere Broschüre „*Ihr Vermächtnis für den Frieden*“ an.

Als **Projektpartner** machen Sie mit regelmäßigen Zahlungen unsere Arbeit planbarer und geben dem Weltfriedensdienst und seinen Partnerorganisationen Sicherheit.

Wollen Sie die Arbeit mit gestalten? Dann können Sie eine Partnerschaftsgruppe gründen, sich einer bestehenden Gruppe anschließen oder **Mitglied** des WFD werden.

Möchten Sie mittel- und langfristig zur Absicherung der Arbeit des Weltfriedensdienstes beitragen? Dann sind Sie uns als **Stifter** willkommen! Die Erlöse der *Stiftung Weltfriedensdienst Erich Grunwaldt* fördern unsere Arbeit für Frieden, Entwicklung und Menschenrechte. Die Erlöse der *Stiftung Internationale Solidarität (S.I.S.)* finanzieren Projekte. Gern schicken wir Ihnen unsere Broschüre „Stiftungen für den Frieden“ zu.

Wir danken Ihnen, unseren Spenderinnen und Spendern herzlich für Ihre Unterstützung und das Vertrauen in unsere Arbeit.

Mit Ihren Spenden geht der Weltfriedensdienst sehr sorgfältig um. Unsere Organisation unterzieht sich jedes Jahr freiwillig der unabhängigen Prüfung durch das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) und hat als Zeichen der Vertrauenswürdigkeit das DZI Spenden-Siegel zuerkannt bekommen. Damit wird uns bestätigt, dass wir mit dem uns anvertrauten Geld sorgfältig und verantwortungsvoll umgehen. Im Juli 2011 trugen 263 der ca. 20.000 Spenden sammelnden Organisationen in Deutschland dieses Siegel.



Weltfriedensdienst e.V.
Hedemannstraße 14, 10969 Berlin
Tel 030 253990 0
Fax 030 2511887
Mail info@wfd.de
www.wfd.de

Spendenkonto 505
Bank für Sozialwirtschaft
BLZ 100 205 00

